

G. Petzoldt (Dresden)

Wenn Friede ist

Nie wird es wieder, wie es war . . .
 Du mußt, ein Fremdling, dich bescheiden;
 Von alten Freunden, alten Leiden
 Hängt dir ein Silberfchein im Haar.

Ein neu Geschlecht, im Kampf gestählt,
 Will seiner Zukunft Burgen bauen —
 Und du, du kannst nur rückwärts schauen
 Und keinem sagen, was dich quält.

Du stehst in jedem Abendrot
 Der Sehnsucht goldne Türme ragen . . .
 Und eines Morgens wird man sagen:
 Der sonderbare Rauz ist tot.

Karl Berner

Urtauber

O Mutter, schau mir nicht so nah,
 So tief nicht in die Augen!
 Zu sehn, was dieser Spiegel sah,
 Das könnte Dir nicht taugen.

Befürme, Vater, länger nicht
 Mit Fragen meine Seele!
 Wir taten einfach unsre Pflicht
 Und folgten dem Befehle.

Dort hieß die Lösung Haß und Meid,
 Hier fühl' ich mich umschweben
 Dem süßen, seligen Affekt
 Der Glocken: Lieb und Leben . . .

Und da die Alten schlafen sind
 Und wir zu zwein alleine,
 So zieh Dich nimmer, schönes Kind
 Und gib mir, was ich meine!

Gib mir, wonach die Lippe lechzt,
 Wonach die Sinne franteln . . .
 Wenn über mir der Nabe krächzt,
 Will ich Dir's sterbend danken.

Alfred v. Geymann

Durchgefallen!

Ich kenne einen Studenten und einen Professor. Der Student ist vor dem Krieg zu vielen Professoren ins Kolleg gegangen. Dort hat er Finanzwirtschaft gehört. Finanzwirtschaft im Krieg war des Professors Steckens'erd im Frieden. Heute ist sie's nicht mehr. Aber damals wies er jedes Jahr einmal nach, daß ein künstlicher europäischer Krieg, wenn wirklich einer käme, höchstens vierundneinhalb Monate dauern könnte. Denn:

Erfrens . . . Zweiteins . . . Drittens . . . Viertens . . . Die Gründe waren hauptsächlich geistreich und unaußweichlich. Und wenn man sie zusammenzählte, kam zungunsläßig der Friede heraus. Ein Narr, der ihn darnach noch gelegentlich hätte.

Die Studentenjedern kitzelten die Gründe ehrsüchtvoll und eilig in die Hefte. Auch mein Student. Zuhause überliefen sie die Gründe nochmals und lernten sie für das Examen. Auch mein Student. Aber ich weiß nicht, wie es kam — er muß sie dann vergessen haben, die Gründe, der arme Kerl. Denn als ihm im Examen der Professor mit seinem Steckens'erde angeritten kam:

„Noch eine Frage Herr Kandidat: wie lange wird nach Ihrer Meinung ein künstlicher europäischer Krieg höchstens dauern können?“ da wußte der mit knapper Not noch:

„Höchstens viereinhalb Monate, Herr Professor.“ aber als dann die andere Frage, die entscheidende, hinterherkam:

„Und aus welchen Gründen, Herr Kandidat?“ da wußte der verlorste Kandidat nicht mehr einen von all den vielen unaussprechlichen Gründen. Sie waren ihm entfallen, und er selbst — fiel durch. Das war im Frühjahr vor dem Weltkrieg.

Der Durchgefallene hat den Krieg gleich mitgemacht, und dann im Herbst, wo er das Examen wiederholen konnte, aus eigener Erfahrung zu sagen, warum der Weltkrieg nur vierundneinhalb Monate dauern konnte.

Aber wie's halt geht — der ehemalige Student und jetzige Soldat mit dem eisernen Kreuz hat erst nach gut zwei Jahren Urlaub von der Argonner Front für das wiederholte Examen bekommen. Er hat es gut bestanden diesmal.

Als die Finanzwirtschaft daran kam, hat er mir erzählt, habe ihn der Professor gar nicht angesehen, sondern ihm merkwürdig schlüchtern nur ein paar leichte Fragen vorgelegt. So leicht seien die gewesen, daß sich der Kandidat verpflichtet fühlte, selbst ein wenig mehr zu glänzen.

„Und was die finanzielle Wahrscheinlichkeitsdauer des Weltkrieges anbetrifft —“ begann er.

„Schon gut, schon gut, Herr Kandidat, Sie haben bestanden,“ sagte der Professor schnall. „Und ein Gesicht habe er dazu gemacht, ein Gesicht, als ob er diesmal anstelle des Studenten durchgefallen wäre. **3113 2008**“



Schnepfenrieth in den Vogesen

Ant. Schönmann (im Felde)

Nach zwei Jahren

Von Minnerobootsmat Hans Böttcher

„Mohammed ist ausgegangen,“ sagte der Kaninier bedauernd.

„Im, Mohammed ist ausgegangen,“ wiederholte ich trummig und dachte mich dabei orientalfisch. Ich nahm irgend welchen Erfolg, der aber nichts taugte. Geshirn, zum Abendbrot hatte ich einen Erfolg für Bebetwurf gewonnen, der wie Wolle schmiedete.

Die Zapfenritze spielte ich Schach oder Ichlug Fliegen lot mit einer lächerlichen, aus einer Brandföhle und einem Stück Kiebelhügel hergestelltem Klafische Kretz und kein Ende.

Denke Dir: Eine Hoffnung tat ich mir auf, endlich aus diesem trostlosen Mauerleben hinter der Front zu einer, wie wir's nennen, „dicken Sade“ zu gelangen, zu einer ischig gefährlichen Unternehmung. Selbstverständlich O. G. (ganz geheim). Aber ungefähr galt es, hier ins Meer zu springen, im Londoner Hafen plötzlich aufzutauhen, dem Erdmanor den Hut vom Kopf zu reißen und damit wieder zu verschwinden. Ich melbete mich als Erster, diesmal direkt beim Kompagnieführer. Der wies mich mit dem lachen, gewiß schwer zu widerlegenden Kriegsschlagnort ab: Jeder hat da seine Pflichten zu erfüllen, wo er hingestellt wird. Seitdem verfolge ich diecieln nächsternern, trachen Offizier im Geheimen mit Haß und Berachtung, wobei ich etwa die Rolle eines Mannes spiele, der ein laubendes Brandbündel vorstreckend gegen den Wind ansetzt.

Ich, ich bin voller Bitterkeit und Ubedruß und ruhelos. Ich renne mit einem lächerlichen die hallenden Korridore entlang, reiße jede Tür

auf und werfe sie wieder zu, ohne die Schwelle überfritten zu haben, weil mir nichts einfällt, was ich dort luchen könn e. An Sonntagen irre ich im Park von Rigebüttel umher, lagere mich an einem buchtüberhangenen Teich, worin Goldkarpfen als zimmerrotete Striche durch Binsengrün flirren. Aber meine Sinne gleiten ab von den Märchenbildern. Ich habe kein Herz mehr, ich habe eine Stafemenuhr in der Brust — Herzerfolg Birre, windelweiche Gedanken entziehen mich der Ruhe wie der Arbeit, vornehmlich vier Erimmerungen, die gleich Windmühlensflügel mit immer von Neuem vorbeifliegen. Das sind die Brüllfeller Bid tothek und eine Schar Kinder. Und ich habe einmal die Feier eines kleinen Friedensmischels, in Boston in England. Da umarmten sich öffentlich Menschen, die einander frid und waren querten die Stadt, Gassenbuben krakerten allerwärts mit Feuerwerk — die Ziegeheine langen vor Ollid.

Und beunnt Du Dich, ich meine so schwärmerlich wie ich, auf unter Auhernehmen bei den geführigen Trübschäden in Dorkeo Garten? Auf die Mitten und Kirbisse? Auf das komisch feige Hülnerdolk mit den hinsarigen Bewegungen?

Abigens, damit ich's nicht veresse: Sollte in Breslau noch Seifenpulver ohne Karte zu kaufen sein, so borge mir bitte, ein Postpaket banon. Füge auch neue Vektäre bei (Drehtingelstücken — einen billigen Faust).

Kurz aber überschwinglich teilte ich bereits mit, daß ich zwei Tage voriger Woche dienlich in Brüssel wollte, einer Stadt, wo man noch heute tanzt und lacht und läuft wie anno 1913 in Breslau — oh nein, in Paris.

Habe ich das genossen! Brugges! Dort taufchte zwischen schroffen, imponierenden Uffern

der Strom modernen Menidjentragerens. Luftwandelnde und Geshäftsfänger, Wallonen, Deutsche und Blumen, Zeitungsdreier; im Gewoge treibend eine lange, hübsche oder aparte Guirlande von unbeltreubar bedrückenden Kokotten; und, über das Ganze verteilt, die straffen, grauen, behärderten Stäger. Meine blaue goldströgende Obermaatenjände wirkte über die Mäken auf-fallend. Ich schwelgte in dem Ansehen, das sie mir ließ, und betrug mich in allen Situationen ausog ucht dhenelers, aus Eitelkeit, darin list ein Quäntchen Triumphgefähl menate, einem tüchtigen Feinde gegenüber, der auch beswingen noch uniere Rücksicht mißbraucht, hinterm Rücken unerer Offiziere höhnt und mich mehrmals durch vorfänglich fällige Zusätze schikwies.

Von meinem Abenteuer am Gare du Nord, von herrlichen Barten, die ich geschaut, mag unter nächstes Wiedersehen, so Gott es gibt, belaglich plaudern. Du hästest dabei sein sollen, wie ich mit umgeschallter Pistole und Entermesser mich als deutliche Marineeffizent bei Rus Neuve zeigte. Ich trank auch, mich gegen Brüllfeller Zauber zu sein, braven Bülger, auf Deine Gefundheit. Und zu anderer Stunde in einem hochbedeutsamen Restaurant beobachtete ich im fanften Echde eines teuren Chablis, wie die Wellen die Schande ihres Landes tragen.

Duftige Schauläden, seltenen Blumenbeeten vergleichbar, hatten mich vom Place Royale in das Spigenviertel gelodet, unweiches befand ich mich der Bibliothek gegenüber. Du nicht lächerlich — ja, ich hing wie tausendmal im Heimatländem vom Bestäubte über feinerne Stufen zum Besten empor. Dann ägerste ich ein Moment, weil ich bemerkte, daß ein Angefeller Einlofarkten ab-forderte. Nun tat es mir wohl, als dieser fe-

gliche Beamte meine Unfschlüglic' erratend mit durch eine ernste aber ungemein höfliche Verbeugung Einlaß gewährte. Warum es mich doch so feltfam veranlaßte konnte, alles wie bei uns zu finden?! Ein unabdingter, lichter Saal, ringsum die Repartitorien voll ewiger Früchte, auf den Bänken, über die Tische gebauet, still nach Wahrheit oder Klarheit grabende Männer, viele interessante Köpfe darunter. Einige dieser Arbeiter blickten noch mir auf, vertieft sich aber unwilliglich wieder in ihre Bücher. Und ich, auf Seiten links rundum schreitend, empfand ein wenig, daß meine Uniform dort nicht hingehörte, doch ich in ein wirklich neutrales Land geraten war, denn Du weißt, es gibt keine neutrale Schweiz, sondern eine deutsche und eine französische Schweiz, ein deutsches Dänemark und ein feindliches. Verlegen blätterte ich kurze Zeit in einem der Nachschlagewerke, dann stah ich mich davon.

Kleinlaut, verstimmt, fuhr ich mit der „Schokoladen“ Bahn nach dem Bois, wo mir ein zweites, ebenlo nachgehendes Erlebnis begegnete.

Schreckt mich eine Bank unter Bäumen. Vor mir auf einer Wiefe trämten französische und französische Kinder ein droßiges Wesen. Sie spielten „Hund“, auf allen Vieren durchs Gras hüpfend und bellend. Dann wollte Leibes der beschnitzte und Keines der bedürfnisvolle Teil sein. Daß ich es soldier neuen Beschäftigung abwechselnd gerührt war und wieder hell anfallen mußte.

Da kam Mignon hinzu. Mignon, sorglos, weiß und wegend im Glodenroth und in gleichen Lederfischeln mit ganz hohen, schlanken, Blöskänen (schlup, mein goldenes Vieß anlaufend, die Hände überm Kopf zusammen und tief in allerliebt beiter Zutrittlichkeit: „Ah, come un domest que du prince“!

Ich dankte mit heilem Lächeln. Sie nahm an meiner Seite Platz; und wir plauderten mit-sammern Art, auch nicht ganz fördert. Indeß blieb ich mit Blicken und Gedanken doch mehr bei meinen Kindern, was die ungeduldig werdende Meibepuppi schließlich zu einem nachbringenden Wihwort benutzte. „Dies“, erwiderte ich, „ist für die kleinen Spieler deutend, „ist eine Weis' für sich, ist ebenfalls ein neutrales Gebiet.“

Mein Französisch geht auf Erben. Mignon verstand nicht recht. „Deutsch oder Belgisch, mir gilt beides gleichwie“, beteuerte sie. Mignon mochte gern ins Café Morca geführt sein, jedoch ich vertrießte sie auf ein andermal, erstig deswegen ihre Abreise. „Sie post' Euch nur an!“ sagte ich bei einem Händedruck zum Abschied. „Sie seid nicht abeits, wie dieses Kinderland, an dessen Hüte die Kriegeswege umkehrt.“

Liebling, schilt oder spottet; wieleicht luriert's mich. Denn ich bin krank. Die Zeitung, die Tagesgespräche der Kameraden, alles, was den Krieg betrifft, ekelt mich an.

Ich werde einm nachher wieder in den Park sitzigen, dort ist es doch noch an erträglichen Tagen. Der Jugend dünkt uns das Himmeland zu eng; später wird es uns Genuß, durch schöne Anlagen zu wandeln, und das Alter beschließt sich gar dankbar mit einem grünen Eckchen. So macht uns die Zeit genüßsam. Denke an Großmuttern, die sich im Kollifuhl allerbaldig als Fenster fahren ließ, wo sich die Alte den ganzen Tag über auf diese eine Stunde Sonne fenne!

Wißt Du, was ich mir innig wünsche, mir ältere während des Denkens oder in wägen Nächten schicklich zu nalen? Ich möchte wieder einmal in einem Dorfgarten, wo allerlei hunte Blumen mit Kraut und Rüben durcheinander leben, bei gutem, starken Bohnenkaffee; und rüstigen Buttermelken mit Birn.

Wo hierher hatte mittags geschrieben. Der so wagnersföhre sieh mich rufen. Ich doch ein Bruchmenschl. Das mit dem Untertanen wird mich aber er fogle, er hätte eine andere die So fe für mich (obwohl Sie's nicht vernein'nt). Soll mir noch heute klarmachen. Laufend eilige Grüße! Morgen an Bord! Hurra!



Am Odenseplatz E. Schlemmer (München)

Doppelwesen

Der Andre bin ich nicht, der mit den tollen Schwänzen,

Der seine Welt sich schafft nach sein em Herz

und Denken;

Der Andre bin ich nicht, der reiche freudefinder,

Der frei ist wie der Spaz und göttlich wie die Kinder.

Der bin ich mit dem harten Munde, den

schweren Schritten,

Der mit der Alltagspflicht, den guten, alten Sitten;

Der bin ich, der umdsiffert, schmadt und unzufrieden

Die besten tränk, die ihm sein Glück beschiden —

Und trost; doch der herben Wahrheit stets vergebens:

Daß ich gleich vielen bin ein Sünder meines Lebens,

Und Daß ich läge, läge und im finlern wandere,

Daß wahrhaft ich vor Gott der Andre bin —

der Andre!

hermann ebbhardt

Die Erbschaft

Von Lena Christ

Das Sigenmabel war gestorben, — achtzig Jahr alt, einm und ohne Freundschaft, — wie es auch die letzten dreißig Jahr seines Lebens hungern mußte, einm, ohne Freund und ohne Lieb.

Wah! hatte das Mabel bräuen in Nach noch zwei Vermählte, Kinder ihres feligen Bruders, des Sigenpeters; aber weder die Nandl noch die Jenz hatten sich jemals um das alte Babel gekümmert.

Ja, sie wußten beide nicht einmal, wo das Babel damals hingekommen war, als er bei Peter nach einem kurzen Streil vor die Tür fetzte und ihm seine Hebeligkeiten nachsah.

Denn der Sigenpeter hatte selbigsomal gesagt: „I hirtet wieder, Wabn. D' Schnoatterhamm vom Berg.“

Das Mabel aber hatte die Hand zusammengeklagen und geyreint: „Was? In du alter Giel! Verdammt Dir dich Deine Kinder gar net, daß D'

eahna die als Stiammatta geb'n willst? A fo a junge Schneejagge!“

Da war's aus und Amen. Und der Peter schrie: „Was mit dich heret! Ich! — Und grad a Jungs! — Der Jenz und der Nandl is so o ganz recht, hal' amal a anders Gsicht sehn als was dees Deimig, Du alter Freidigschl!“

Und dann stand's nimmer lang an, da hatte er sie ausgehafft.

Also war das Mabel weitergezogen, fort aus dem Sigen! und hatte sich dann ihren fünfzig Jahren nach als eine Kindbettin zum Wundl von Neuth verdragt.

Dort blieb sie etwa zwanzig Jahr und hütele nacheinander die Kinder von zwei Gelfchtern des Wundlbauern. Denn da sie in den Dienst eintrat, lag die Bäuerin beim neunten im Kindbett, indes das erste, ein Mädl, schon die Feiertags-Christlechte besuchte. Und sie diente noch dort, als der größere Bub, der Hausl, den Hof übernahm und mit seiner Barbara und einem Häuflein Nachkommen rechtschaffen und riegelsam dahinschlief.

Die letzten zehn Jahre seines Daseins waren dem Wabert zu einem hartn, beswürlichen Weg geworden. Schier gar erblindet, zusammengeschunden und dahinführend, so vertief es den Wundlshof und machte eine Jüngeren Wab. Eine Zeitlang freetzte sie sich noch lo behin, — da als Dagenbaderin, dort als Krankenwärterin, — bald als Wihhüterin und bald wieder als Leichenbeterin. Endlich aber war's aus und gar, und das Mabel legte sich hin, machte sein Testament und farb.

Und so kam es, daß der Bot eines Tags in Nach vor die Hausür der Sigenbäuerin trat, nach der Nandl und der Jenz verlangte und sie zur Verlebenshaft lud.

„Wer is denn glorbn?“ fragte die Sigin neugierig.

„Infa Wabel“, sagte die Jenz. Und die Nandl sagte hinzu: „Wacht, d' Schwächer vom Batern, Göt' gib calm an Fried; die, wo Dich net leiden hat kima!“

Denn die Nandl sagte ihrer Stiefmutter nicht ungenügend, was sie und a ewige Großheit.

„Al' he und da emberte die Sigin spältlich: „Die hat mi aber doch net aufhalten konna! — Hat halt do fe geh' müßn! — Wo is's denn glorbn?“

„3' Reuth“, sagte die Jenz, nachdem sie den Namen erst auf dem Schriep von Amtsgesicht ablesen mußte.

„So, 3' Reuth?“, wiederholte die Nandl gebankeltes.

„Hat's a Geld g'habt?“, fragte die Sigin wieder.

Die beiden Töchter besamen sich. „Nur, so a sebn — anshunder Markt werds scho abhat habn!“, meinte die Jenz.

„O, die hat idjo mehr abhat!“, rief da die Nandl; und sie begann loszeln, nachzubeknen und zu rechnen, und hatte bald gefundn, daß eigentlich ein Vierertel Geld und Sach da sein müßt hebn Wabel.

„Die hat doch allemal g'arbei't!“, sagte sie. „Die hat doch gar verbeant und mir braudt! — Und sie hat doch aa d' Einrichtung g'habt und die quat Wab! — und a Nudl — und an Haar — und an g'punnan Flaß — und an Schmuck.“

Über da unterbrach sie die Sigin: „Die hat freilich viel Sach g'habt! Hat in einkern Batern no g'mag' g'losh, beneu' f'urt is! — Dees gehört natürli' sich alles mir, was da auf'm kima!“

Die Nandl und die Jenz fulren sich zuglechs in die Höl: „Was? Dir?“

„Jawoi, mir! — Is lauter Sach, dees ehka Bata mir vermoant hat! — Und los is ha's verdräut!“

Die beiden seten sich kuffungslos an.

Über dann fulren sie auf die Stiefmutter los: „Al' Was moant denn Du! — Verdräut! — Nal! — Da is mir verdräut worden, was Dir gehört halt! — Und was da is, dees g'ört, was — Daß d' es woagt!“



Müder Wald

Reinhold-Max Eichler (München)

Der Springbrunnen

Tausend glühende Sonnen,
Die zu leuchtendem Strahl
In einander versimmen,
Gleiten zu Berg und zu Tal. . . .
Tausend leuchtliche Blüten
Fallen hinab in ihr Beet;

Eb sie in Meise erglöhben,
Werden sie niedergeweht. . . .

Tausend Blüten abtauchen
Fliehende Bitten ins All:
Tausend Enttäuschungen tauchen
Nieder im tödlichen Fall. . . .

Richard Rief

Die arme Frau

Deine Hand hab ich genommen —
Lebzufommen — —

Um dein Gold hab ich gegeben —
Ach — mein Leben — —

Nimm nun für dein Gold den Erben —
Ich — will sterben, — Elisabeth Seffler



In Amt und Würden

„Was tuat denn die Tochter in der Stadt, Quakerin?“

„Die is Stüßig der Hausfrau bei an älteren Junggefell'n!“

Aber die Sigin beharrte drauf: „Dees ganze Sach muas mir gehörn!“

Da sagte die Nandl: „Dees werb sie ja weien. Val süt di was da is, nachher wirst scho gnannt werden bei der Verlassenschaft.“

Und die Zenz meinte: „Da werd halt aa neumb anderer gnannt, als wia mir! — Sinst stande ja auf dem Bettel dal!“

Die Sigin verjoag den Mund spöttisch und sagte bloß: „Dees werd'n mir ja schgn.“

Damit ging sie. —

Drei Tage später waren alle drei auf dem Weg nach dem Amtsortgericht.

Aber sie gingen eine jede einseitig dahin. Denn die Nandl und die Zenz wollten beide das Geschick erben und wurden darüber ganz und gar uneneig und freitend.

Die eine hätte gern den bemalten Kasten mit allem, was darinnen wär, die Nimmelschiff samt dem Bett und auch den Schindak geholt; aber die ander sagte: „Du wärst ja net viel ausgedaamt! — Alktrat dees nöddt sie, was mir quatscht! I bin die Ältere, — also abhör dees all mit mehrer!“

Worauf die erste foglich mit einer groben Red antwortete, eine noch ärdr-re Antwort erhielt und also voller Zorn einen andern Weg ging.

Die Sigin aber, des Szenepeiters Witwid, hatte ihre Mutter, die alt Schmoaterrin vom Berg, auf einen Tag in den Hof gebeten zur Auswahl.

„Denn“, sagte sie, „da muas i aa dabei sein Die sät'n ja, als ob i der Barnoand wär! I werd mit doh, dees Sach net auslomma lassen — und dees Geld!“ — Laufad Mark fand laufad Mark; und bei mir sands besser aufseht, als wia bei den: zwoa Seign.“

Damit packte sie ihren Trauscheidin und ihre Tauswurkunde in das Handkörblein, legte etliche gealterte Eier und Brot dazu und machte sich dar-

nach gleichfalls auf den Weg zum Amtsortgericht; doch nicht zu Fuß, wie die Töchter, sondern nobel mit Roß und Wagen.

„Hil, Hans!“ rief sie dem Schimmel zu; und zurück: „Msdann, tu mir guat hushaltat, Wua!“

Und dahin gings. —

Die beiden Dindln bogan grad, jede von einer andern Seite, in dem Platz ein, wo das Amtsortgericht steht, da kam die Sigin mit dem Fuhrwerk.

Sie hielt gegenüber beim Wirt zum Schwabertl, übergab dem Hansmecht Roß und Wagen und ging darnach proßig an den beiden vorbei und hinein ins Gebäude. —

Daroben verhandelte der Herr Amtsortrichter gerade mit einer Partei, da kam sie — die Sigin.

Unersärochen trat sie ins Amtszimmer, ging hin zum Richterstisch, (doh die anwendende Leute auseinander und sagte: „Grüas Di Good, Herr Amte gridi.“

Der Richter laute sie nicht gehört und gehen; er blättere eben eilig im Band Eins des bürgerlichen Rechts und suchte nach einem Paragraffen.

Und die Anwesenden konnten vor Überraschung nichts tun, als sie starr betracht'n.

Die Sigin aber wiederholte lehr laut: „Grüas Di Good, Herr Amte gridi.“

Da fuhr der Richter in die Höhe.

„Das seh'n S' ja, dah hier's Amtsz'richt ist!“

— Uns das könnten S' auch seh'n, dah schon wer da sst!“

Die anwesende Partei schmunzlete.

Die Sigin aber stellte ihren Korb ruhig auf den Tisch des Herrn Amtsortrichters, nahm sich einen Stuhl und setzte sich, indem sie sagte: „Nachher wart i halt.“

Worauf aber der Richter mit der Tauff in den Tisch schlug und sagte: „Ja — ist denn die

närrisch worden! — 'nau, sag ich! — Da herinnen ist kein Wartsaal!“

Auf solches Wätern hin erschien foglich der Herr Amtsdienner, der Bold, aus einem Nebenzimmer.

Und er machte seinen Diener, riß die Dienstmütze von dem eisgrauen Haarschüppel, fuhr sich mit der Endesprobe etlichmal über die ungeheure Nahe und legte sie dann militärisch an die Hofenah, wobei er fragte: „Haben der Herr Amtsdienner meiner Wenigkeit zu ruhen beliebt?“

Der Richter beruhigte sich aufsehend beim Anblick seines Dieners; er betrachtete ihn wohlwollend, wie er so behänd mit seinen graumüchtigen Blatfräßen, und er sagte: „Bold, da ist eine Person, die nicht reingehört!“

Damit wies er mit dem Federhalter auf die Sigin.

Der Bold sah foglich scharf hin, zwinkerte mit den Augen, zog die Brauen fluster zusammen und wies mit der Dienstmütze gebieterisch nach der Tür.

„Wer hat sich hier unbedenklich eingeschlichen? — Hier ist Amtsaal, wenn ich bitten darf! — Ich muh die Herrschaften höchst er suchen, den Saal zu verlassen! — Schau, doh S' verchwändt, Bäuerin!“

Damit hatte er die Sigin auch schon beim Arm ergrißen und trotz ihres Sträubens und Rufens: „Mei! Kärbel! Loß mir do mei Kärbel nehma!“ hinausgeschoben auf den Gang, wo bereits die Nandl und die Zenz jede bei einem Fenster standen und warteten.

„Du bist aber a Loht!“ greinte die Sigin noch; aber sie verlumpte plötzlich, als sie die Beiden sah, die sie spöttlich betrachteten.

Der Bold aber holte sein grünes Schmutzglas aus der roten Amtsweste, zog den Stöpel, ein Gassenchwänzlein, heraus und nahm sich gemächlich eine Pfeife.

Dann fragte er: „Die Herrschaften betreiben?“ Die beiden Frauen antworteten keine Antwort, so doh er noch einmal fragen mußte: „Zwoen was doh's da seids, da is es zwo?“

I bin bhelli,“ erwiderte er die Nandl. Und die Zenz sagte: „Zwoen meiner Erbschaft.“

„Die wost mir abjahn nöddt!“ fuhr ihre die Nandl dazuwilden.

„Aha!“ — Sag lieber, die wost mir Du zwogwizda nöddt!“ gab ihre die Zenz wieder zurück.

Die Sigin aber schrie sie beide an: „Ja, rausis nur! — Im nemn Sach! — Dees wo man mit rechtig glosht hat! — Aber i verlang me Recht!“

— Und i kriegs aa! — Dees mirks ein!“

Damit stellte sie sich hart an die Tür und ließ sich vom Amtsdienner weder im Guten noch im Groben wegringen.

„Wär scho recht!“ rief sie; „i loß mit mei Sach verteilen!“ — Naa, i bleib da, — und i red zum erschn mit Herr Amtsdienner! — Zericht muhst mir wia, wenn doh S' Sach g'hört, nachher darf ma austein!“

„Do kannst machen, wie D' magst!“ meinte der Bold und ging hinein in den Saal. —

Bald darauf verließ die erste Partei das Lokal und der Amtsdienner trat heraus: „In Sachen Barbara Sig, Verlassenschaft!“

Da führten die beiden Schwättern in die Höhe, und die Bäuerin übertrante ihn scharf, so schnell sätzte sie hinein und hin zum Richterstisch.

Der Richter los ruhig in seinen Akten.

Da sagte die Sigin wieder sehr laut: „Grüas Di Good winndt i!“

Mittlerweile waren auch ihre Stiefesdichter zum Tisch getreten und grüßten ebenfalls: „h Good.“

Der Bold vernah sie an ihre Plätze und wandte sich an den Richter: „Behorlamt zu dienen, Herr Amtsdienner, wemso betreiben wollt: die freitigen Parteien sind anwesend.“

„Wo bezugn die Handlung.“

„Kreuzgenig Sig.“

„Hier!“

Die Zenz sagte es, wie sie es von der Schule her gewohnt war, und hob dabei ein wenig den Zeigefinger.



Im Vertrauen

„Ach, liebes Kind, meinerwezen könnte der Krieg noch lange dauern, — wenn nur diese verfluchten
Nachmusterungen nicht wären!“



Von den Franzosen zerstörte Spinnerei in Sandozweiler

Ernst Vollbehre (Kriegsmaler)

Und auch die Mandl bewies auf gleiche Art, daß sie die Anna Sir von Aach war.

Aber da stand ja noch einer! — Die Sigin!

— Und wurde gar nicht aufgerufen!

„Derr Amtsrict, i g'hör sei aa dazu! —

I bin d'Sigin von Aach! — Woßt, an Sigen-

peter, Gott hab ihn seli, sei Weib! — D' Sdmoot-

terhanni vom Berg hat ma mi frütters halt ghoan,

verleht! — An Ausweis hänt i grad scho dabei,

wennst moant, daß i 's epa net wär...“

Was hall's, daß der Richter erst buff war,

dann ungehalten — und ischlich erkümt!

Die Sigin stand breit und ihren Bloß aus-

füllend vor ihm, öffnete ihren Handkorb und hielt

ihm den Laufstein und das Trauzeugnis unter

die Nase, so daß er sich nicht anders zu helfen

wußte, als feugend ihre Berlon anzuerkennen

und zu sagen: „Wenn Sie wirklich meinen, daß

Sie auch dazu gehören, dann legen Sie sich halt

in Gottesnamen nieder!“

„Ma! — wenn i moan! — I moan scho net

lang, — i woak 's schon quiß! — Enden daß

mei seliger Peter no vor sein Tod glagt hat:

Hanni, hat er glagt, bal d' Wabn amal firbt,

hat er glagt, nachd gält bees ganze Sach amal

dir, hat er glagt. — Also ghör i aa dazu. Ver-

standen!“

Die Jenz und die Mandl sahen erst wie ver-

steinert, plötzlich aber kam Leben in sie und eine

überströmte Lichtr die andere: „Doo is ja a Lug!

— Mir wia Lug und Trug is's! — Insan Wabet

sein Sach und sein Geld is ja no non der Groß-

mutter her da! Und bees ghört uns!“

Und sie schrien so laut, und werkten und

stritten so sehr, daß man am End nichts mehr

verstand als ein schrilles Kreischen Grabe Schimpf-

namen flogen hin und zurück, und zuguterlet

warf die Sigin ihren Stiefelbüchsen den Handkorb

ramt den Eiern an den Kopf. — Da erschien

der Polb, ernst, würdevoll, — und er lagte

kopfschüttelnd: „Aber! Aber! — Was ist

das für eine respektlose Benehmheit, meine Herr-

schaften?“

Sie hörten ihn nicht.

Da schlug er mit der Frage auf den Richter-

stich, brüllte: „A Ruach, sag i!“ und schlo die

Handl und die Jenz beim Gerich, setzte sie fest

auf ihre Stühle und schob ischlich die schreiende,

setzende Sigin zur Tür hinaus.

Der Amtsrichter hatte sich erst den Streit und

dann die rasche Schlichtung mit viel Behagen

betrachtet, nun aber Ruhe war, öffnete er ein

Schiffstüchlein, räusperte sich und las:

„An Gattinam sang ich an. Ich, Barbara

Sig, Sigenwaberl von Aach, zu schreiben und

mach meinen letzten Schrieb an meine Freund-

schafft, von der ich aber nicht viel verjüert hab.

Werden auch nach meinem Hingang nicht viel

Singackel meiner Haut nachströhen. Es möcht

ihnen auch wohl mein Sach zuwider sein; und

darum vermach ich alles bewegliche Gut, Geld,

Wafel, Schmuck und Orwand dem Armenhaus

zu Reuth, wo ich bin und bleib bis zu meinem

End. Zwei Ding aber sollen bestimmt sein für

die zwoo Kinder meines Bruders Peter Sig von

Aach: der Fildkorb meiner Großmutter, welchen

ich mitamt dem Fadenwachs und Wistfaden

vermachte der Anna Sir, — und den Stiefelgesser

unfers seligen Vaters, den sich die Kreszentia

Sig aufheben mag als ein Erbstück von mir, der

alten Barbara Sig, Sigenwaberl von Aach.“

Der Amtsrichter hatte zu End gelesen, die

üblichen Worte angefügt und lagte nun: „Also,

jezt wißt ihr's. Ihr könnt gehen.“

Warauf er als erster den Raum verließ.

Da sahen sie nun, die beiden Schweltern.

Und sie waren unfähig, sich zu rühren, eine Silbe

zu reden, bis der Diener rief: „Der Fall ist

beendigt! — Wenns den Herrschaften belieben

wollte, den Saal zu verlassen!“

Die Jenz sah jezt die Mandl an — und die

Mandl die Jenz, — und mittendrin begannen

sie zu lachen; und sie lachten so sehr, daß der

Polb ganz mitleidig lagte: „Arme Dirndlin. Jezt

hats ihnen den Berland verdracht.“ —

„Draußen fand derweil die Sigin, ishter plahend

vor Wut und Grimm.

Da kamen die Weiben, sahen sie an, — ganz

sonderbar, — und mittendrin rief die Jenz:

„Also, weils gleich is: mein Erbeil kammt scho

habn Muata!“

„Und den mein' aa!“, lachte die Mandl, so

daß die Sigin ganz gerührt wurde und beide

einmüt, mit ihr heim zu fahren.

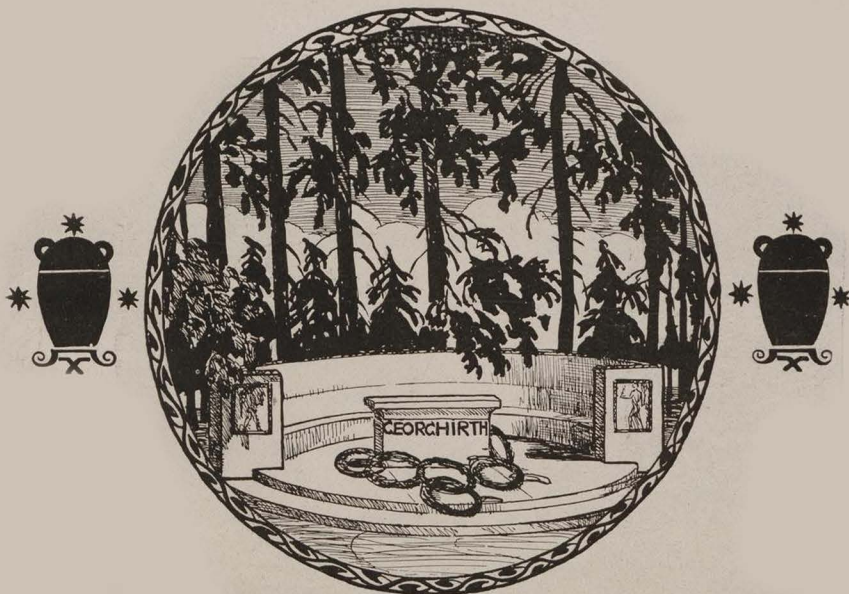
Sie kamen aber nicht weit.

Dem die Sigin ward von der Neugard gepflagt

wegen ihrer Erbshaft, und da erlucht sie es: „Den

Stiefelgesser und das Fildkörblein.“

Da mußten sie schon zu Fuß weitergehen. —



Julius Diez (München)

Georg Hirth's Ruhestätte im Münchner Waldfriedhof

Hier, wo das Schweigen in den Tannen träumt,
Soll Deines reichen Geistes Grenze sein?
Dies Herz, aus tausend Quellen überschäumt,
Hier soll es ruhen, in dem engen Stein?

Nein, wir nur schufen uns die stille Gruft,
Damit um sie Dein lieber Name schwebt.
Du aber lebst schon längst in reiner Luft,
Die von dem Donner neuer Welten bebt.

Aus jener Asche in dem Marmorgrug,
Der das nur birgt, was Dir vergänglich war,
Nahmst Du vor Deinem Volk den Höhenflug,
Du blaugäugter schwingenstarker Aar.

Und in dem Sturm, der Gruft und Wald umbraust,
Im Himmelfeuer, das sie überloht,
Ziehst Du dahin und hältst in deutscher Faust
Die Fackel für der Heimat Morgenrot.

Franz Langheinrich

Georg Hirth's Stimme

Für den in jahrhundertlangem, blöder Selbst-
rechnung aufgewachsenen Deutschen scheint mir
die Erziehung zur inneren Freiheit das Aller-
wichtigste, da die äußere Freiheit doch wahr-
haftig nur einen anständigen Sinn haben kann,
wenn unter Herz rein ist und nicht etwa im ge-
heimen — während der äußere Mensch die rote
Fahne schwingt — sich vor den Delirien der Selbst-
sucht und Erosfahndung erniedrigt. Der Mensch
wie der Vermittler muß lernen, vor sich selber
auszusprechen, wenn er sich auf einer Schley-
tigkeit ertappt; die gemeine, unfreie, ver-
logene Stimmung muß er empfinden lernen
wie eine schmerzliche Wunde an seinem
besseren Selbst. Wir brauchen innerlichen Men-
schenhols!

(Wege zur Freiheit.)

Diese Zeitschrift wurde von mir nicht „Die
Jugend“, sondern schlechweg „Jugend“ getauft,
weil ich eben nicht bloß einen Rosenkranz für
die jeweilig gerade im Volkssatz ihrer Zeit lebende

Generation anlegen, sondern einen Zummelplatz für
alle schaffen wollte, die sich jung fühlen, ohne
Rücklicht auf den Geburtschein und die physischen
Jahre.

(Wege zur Freiheit.)

Selange wir Staaten und Völker haben, ist die
bedingungslose Friedensforderung eine nicht
nur unverständige, sondern geradezu gefährliche
Utopie. Aber vorzüglich eine deutschfeindliche, denn es
ist un schwer herauszufühlen, daß die Opfer an na-
tionaler Würde und Macht, die etwa zur Erhal-
tung des Weltfriedens gebracht werden müßten, von
jenen Herrschenden stets und nur uns Deutschen
zugemutet werden.

(Wege zur Heimat.)

Ist bin ich gefragt worden, ob ich an eine
höherentwicklung der Menschheit glaube?
Ja, ich glaube daran, vorausgesetzt, daß es einer
größeren Anzahl von begabten Menschen — Män-
nern und Weibern — gelangt, sich zu schenker
Dankbarkeit, zu gemeinsamer Schönheit und zu vor-

urteilsfreier Sittenstrenge aufzuschwingen. Aus dem
Anwachsen einer Gemeinde der Aufrichten und Auf-
richtigen, der gleichzeitig Starken und Gerechten
kann ein höheres Menschentum erblühen, ein Ge-
schlecht, dessen Stolz und Born durch Güte und
Liebe temperiert sind. Denn ohne diese letzten zwei
wird selbst der Uebermenschen zum Untermenschen.

(Wege zur Heimat.)

Wir lernen nie aus, jedoch noch wichtiger als
das schulmeisterliche Lernen ist auch für die Aeltesten
die unablässige Pflege des Willens zur Ju-
gend; aus ihm entspringen die humoristischen
Stimmungen, mit denen wir das Weltliedern
überwinden. Und, alter Knabe, liebe die Jugend
(mit und ohne Ohnfehlchen), auch wenn sie Dir
manchmal ungezogen verkommt; sie leide Dir Jung-
brunnen und Spiegel aus der Zeit, da Du selber
schön und stark warst. Willst Du Recht be-
halten, so halte Dich an die, denen die Zukunft
gehört!

(Wege zur Freiheit.)



Bäckfische

„Ich heirate nur mal einen vom hohen C.“ — „Und ich nur einen vom tiefen U.“

Demasierung

Je länger der Krieg dauert, desto mehr fällt den Franzosen die dick aufgetragene Kulturschminke vom Gesicht. Charakteristisch dafür ist eine Art „Anstrich“, die Herr Charles Maurras in der „Action Française“ erläßt, in dem er das Recht jedes Franzosen auf Beute in Deutschland verleiht, und in dem es unter anderem heißt:

„Ehrende Erwähnung, Kreuz, Medaillen und Schmuckzeichen sprechen nur zum Gemüt. Warum zögert man, nicht auch die wildere Habgucht zu befriedigen?“

Wirklich: warum zögert man? Das Zipsfeldchen eßfähigen Landes, das die Franzosen besetzt halten, freißt doch nur so von Reichsbankhauptheulen, und die Zehntensauern wachsen dort auf den Bäumen. Außerdem sind in den Vogelschluhten bekanntlich die Silbererzgrube der deutschen Bundesfürsten, die Reichsbleimöden und Kottschilde Regenshirmern vergaben. Und dann erstern die Franzosen ja Tag um Tag so und so viele Quadratkilometer deutschen Landes. Sollte sie doch ein letzter kleiner Rest von Esham zurückhalten, diese Gebiete der „Befriedigung der wilderen Habgucht“ preisgeben? Oder hat es vielleicht doch einen anderen Grund?

Talpaun

Übermaat Sauertraut erzählt . . .

So um die achtziger Jore herum, wer ich up de Bremerbark „Louise“ as Smuttje (Koch) an Bord, un befunnen wie uns up de Reif no Ostindien. De Reif verlep schnell un gung it of suus ganz got to, so dat de Stimmung von denn Olen (Kapitän) up't beste wer. So kämen wie denn in Sögon an un schull de gode Reif mit en poor Gäfte öde en Seten fiert wern. „Koch,“ säh de Ole to mi, „hüt Tomdag fohrt Du an Land, kofft en poor Mouten (Enten), moofft de för hüte Abend torocht, denn ich krieg en poor Gäfte.“ Poor Stunden lonter käm ich mit min Mouten an Bord, as mi de Ole noch mol reep. „Koch,“ sähe un fäl liebevoll no sin Campen in de Band, „Koch, dor fomat hüte abend en poor sine Damens, da mußst Du wat befunners mooken, wi is dat mit gefüllte Enten?“ Fulle Mouten, fülle Mouten, dack ich mi, dat bar ich noch ni hört, fülle Mouten, jo is good Koptain ward moft.

De Lobend käm heran, somit kämen denn of mine Mouten up denn Dsch. Zweifelsd käf ich mal öör dat Skylight, aber alles kande mit vullen Bakten. Regen dat Enne as ich mit min Moudsch

in de Kajüte kem, denn Sakkofen mit dat Obhs frogte mi fo von ungefähr ente von den Damens: „Sagen Sie mal, Koch, die Enten waren so vorzüglich, womit haben Sie sie denn gefüllt?“

„Füllt, füllt, Madame, dat hebbt ich sehr einfach mooft, ich schull de Mouten füllen, dor hebbt ich se glets so loaten, un so in de Pann smeeeten, wat schull ich ehre de Darms rutnehmen!!!“

Erst freeten se mi allenteuheit an unnd dann gungt los, een ober denn andern fortien see no buten.

B. T.

Liebe Jugend!

In einem slowakischen Regiment dient auch ein richtiger Berliner — er ist in Berlin geboren und aufgewachsen und nur noch in das slowakische Nest zurückändig. Als ihn sein Zugkommandant fragt, ob er seine eigentliche Heimat wirklich gar nicht ferne, gibt er in reinstem Berlinerisch zur Antwort:

„Aee, mir holen sie bloß imma zu die Welt-frieche rüba!“



Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marke: Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein.

Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich Königl. Hof-Apotheke, Wien I, K. K. Hofburg.

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch

G. Hirth's Verlag, München

JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren

für die
fünfspaltige Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.60, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.50, in Rollen verpackt Mk. 7.—, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.—, in Rollen Mk. 7.60, bei den ausländischen Postämtern nach dem aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pf. ohne Porto.

Hierfür empfohlen gegen:

Jogal

Gicht Rheuma Ischias | **Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerzen**

Dauerte von Nervenennungen — Jogal-Zab Letten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis 201. 1.40 u. 201. 3.50.

Liebe Jugend!

Unser Klassenlehrer, ein begeisterter Altpädagoge, hatte die alten Römerschüler Italiens besucht und erteilte uns nach seiner Rückkehr — gerade am Tage vor dem Klassenanfang — zum ersten Male wieder Unterricht. Uns Dozenten dachte er diesmal natürlich nicht, sondern er berücknete uns in begeisterten Worten von all dem Herrlichen, das er gesehen. Uns endlich ein Glöckchen das Ende der Stunde veränderte, die er — von seinen eigenen Worten fast beräubert — mit der Frage, ob vielleicht einer von uns noch eine Aufklärung wünsche. Da erhob sich ein biederer Sohn des Heßentalandes: „Herr Oberlehrer, ich wolle gern wissen, ob mer auf dem Schulanfang auch raache derje?“

Briefmarken-Auswahlen

In Kriegsmark, Selteneiten, All-u. Neu-Bayern, Dienstmarken, Kolonien, Gelegen., Kl. u. K. Karte, Karle Samal, u. Einzelmarken. **H. Piöst, München 29, Marstr. 8.**



Teilzahlung

Uhren und Schmucksachen, Photographen, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterland, Schmuck, Spielwaren und Bilder. Kataloge umsonst u. portofrei liefern **Jonass & Co., Berlin A. 307, Salls-Alliance-Str. 7-10.**

Soldaten-Postkarten

Tausende v. Soldaten, d. Ost u. Westfront, sowie Wiedererklärter sind alljährlich Annehmer. Großes Lager. Kein Ramsch. Täglich viele Dankeschreiben. 100 Lechtrock sort. M. 2.20, 100 Chromo bunt M. 3.20. Neueste Serienkarten, Schön. Frauenköpfe, Chromo bunt 100 M. 3.—. Weihnachts-u. Neujahrskarten in bunten, Ausführl. 100 M. 2.75. 100 Probekarten sort. M. 2.75. Versand bei Vorkasse, frei, sonst Nachn. Ins Feld Nachn. nicht zuläss. **Berliner Verlags-Institut, Berlin W. 30/7.**

Wie werde ich leistungsfähiger?

Von der Leistungsfähigkeit des einzelnen hängt sein Erfolg im Leben ab. Der Leistungsfähigere wird immer den Vorsprung vor dem weniger Leistungsfähigen haben. Ist er selbstständig, so wird er seine Konkurrenten überholen durch neue Arten des Vertriebes, der Organisation, der Beklamme usw. Er wird darauf bedacht sein, sein Personal zu weiterer Ausbildung zu ermuntern, um es so möglichst leistungsfähig zu machen. Der Prinzipal, der immer Angst hat, das Interesse der Angestellten würde durch Weiterbildung vom Geschäft abgelenkt, ist kein Geschäftsmann, denn sein Personal kann nie zu leistungsfähiger sein. Eine Uhr, bei der nur das Triebrad von Stahl, die anderen aber von Blei sind, wird weder präzise noch wird sie lange gehen! Ein Angestellter, der dem Prinzipal eine gute Idee bringt, wie er sein Geschäft weiter heben kann, ist mehr wert als ein Dutzend anderer, die ihre Arbeit schuldlosennüßig verrichten. Ein Geschäft, von dessen Personal jeder einzelne auf dem Höhepunkt der Leistungsfähigkeit steht, muß naturgemäß alle anderen überholen. Und so ist es auch im Staat. Von der Leistungsfähigkeit eines jeden einzelnen hängt die Größe der Nation ab. Stimmten Sie deshalb keinen Augenblick, an der Steigerung Ihrer eigenen Leistungsfähigkeit zu arbeiten. Die beste Anleitung hierzu bietet Ihnen Pöhlmanns Geschichtsschulung und Gedächtnislehre. Ein paar Ausszüge aus Zeugnissen: „Ich verdanke Ihrer Geisteserschulung eine gewaltige Stärkung meines Willens und Gedächtnisses... A. M.“ — „Man wird durch Ihre Geisteserschulung ein ganz anderer Mensch. Es ist eben eine ganze Lebensweisheit darin niedergelegt. P. V.“ — „Ich habe ein starkes Selbstvertrauen erlangt, das meine Fähigkeit begründet mit zäher Energie die schwierigsten Aufgaben anzufassen und erfolgreich durchzuführen. J. Z.“

Verlangen Sie heute noch Prospekt (kostenlos) von **L. Pöhlmann, Amalienstr. 3. München A. 60.**

L. Augenmüller & Co.
München
Tal 71, Marienpl.
Krankenpfleger-
Krankenzubehö-
Verbandsstoffe.



Sinnliche oder unsinnliche Kunst? Von Dr. E. W. Bredt

Mit 75 Bildern
Freiheit der echt. Kunst, auch wenn sie das Nackte und gesunde Sinnensfreude darstellt! Das Buch bietet ein glänzendes Anschauungsmaterial. Eine Ergänzung dazu ist:

Das Teufliche

und groteske in der Kunst von Wilhelm Meißel
Das Buch schildert in 100 Bildern aus allen Zeiten Hexen, Teufel, Laster, Schurken, Versucher der Heiligen, Lächerliches, Phantastisches, Grausiges u. A.
Jeder Band gebunden M. 2.50
Falls Feldpost, Betrag vorher einzureichen.
R. Piper & Co., Verlag, München



W. Schmidt

Spielwaren-Versand
München, Neuhauserstraße 20
Zwischen Augustiner und Fürstenhof.
Katalog auf Verlangen frei!
Telephon 11720



„Tulpen und Narzissen“

B. Heller-Spieß

Sarbige Kunstblätter von hohem künstlerischen Wert
Bis jetzt erschienen:
20 Blumenstillleben in verschiedenen Größen und Formaten.
Zu beziehen (loste oder in Rahmen) durch jede Kunst- und Buchhandlung Deutschlands, Österreichs, Ungarns und der Schweiz. — Illustrierte Prospekte.
Verlag:
Ebner & Reicheneder München
Kapuzinerstraße 42.

Berehtesgaden Das Kaiserin Augusta Viktoria-Kurhaus bisher Grand Hotel

— ist ab Dezember für den Winterbetrieb wieder geöffnet. —
— Winterkuren. — Brief-u. Telegramm-Adress: „Kurhaus Berehtesgaden“; Tel. G. u. 279.
Bitte verlangen Sie Prospekt „Winter in Berehtesgaden“ d. d. Direktion.

W. Pfeiffer

Deutscher Cognac
Cognacbrennereien Preuß-Stargard

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Manche

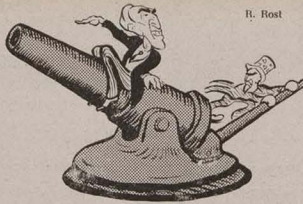
Manche erheuen nicht,
Manche erfahren nicht,
Manche erleiden nicht
Diese Tage!

Sie nehmen den Morgenhocke,
Sie klatschen den Nachmittagsklatsch
Und schicken Süßigkeiten
Wie in den frühen Tagen
Des Friedens!
Sie wissen nichts von der Angst,
Nichts vom brünstigen Gebet
Um ein Volk,
Um ein Land,
Nichts von der Not
Nichts von der knirschenden Ungebuld
Desjenigen, der auf den Tag des Gerichts harret
Aber unsere Feinde!
Sie sehen nicht des Todys:
Herr, erhalte Deutschland!
Sie wissen nichts vom Entfagen,
Vom Umbehren,
Vom Brangatsvoller Pflicht,
Vom Durchragen ungewohnter Fesseln,
Die der Krieg auch dem Nichtkrieger schmiedet!
Nein, sie erbeuen nicht
Vor dem Geseheuen auf der Erde,
Wo Gott nun in klarer Einie
Mit ewiger Hand
Nichts stellt
Unrechte von Zeitaltern!
Manche verschloßen diese Tage,
Vergeuden ihr Denken
An selbststündigem Kleinkrom,
Und ihr Geseung
Kreuzelt um ein Somunkel-Ich.

Manche erheuen nicht,
Manche erfahren nicht,
Manche erleiden nicht
Die Herrlichkeit, die Trauer
Dieser Tage!
Und die großantollende Welle der Zeit
Schlägt an ihre verschloßenen
Der-kommen!

Max Hayek

H. Rost



Der Humanitäts-Apostel

— Lassen uns also weiterhin wirken in Momen und Menschlichkeit, in Bibelsprachen und Granatenlieferungen! —

Um 360 Millionen Dollars.
— Es gibt nichts liebe- und friedevollers,
Wir sind neutral!

Wir sind neutral:
Wir liefern an Fliegengenen für Piloten,
An Festballonen und Unterleebotten
Um 450 Millionen Dollars.
— Es gibt nichts liebe- und friedevollers,
Wir sind neutral!

Wir sind neutral:
Wir liefern an Fliegengenen für die Völkerrichte,
An Kriegsbedarf für die zahlenden Mächte
Bisher um eine Milliarde Dollars.
— Es gibt nichts liebe- und friedevollers!
Wir sind und bleiben neutral!

A. D. N.

Liebe Jugend!

Ich ging zur Stellung. In dem engen Graben
begegnete mir ein Oberleutnant, mit Barflosspellen
und feuchter Lehm-Patina. Von dem Bataillon,
das seit Wochen da vorne im Schmutz und feuer lag.
Er schien schlechter Kanne zu sein. „Haben
Sie Käufe?“ fuhr er mich an, als wir uns im
Vorbeigehen freisten.

Ich beulte mich, ihn zu beknäufeln und seinen
Argwohn zu zerstreuen: ich käme eben erst aus
Urlaub und hätte überhaupt nie Käufe gehabt.

„So?“ entgegnete er, und sein Gesicht verzog
sich zu einem mitleidsvollen Lächeln. „aber jetzt
haben Sie welche!“

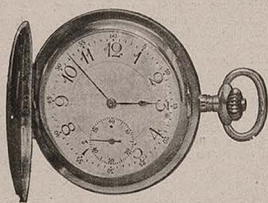
Ein lichter Moment John Bulls:

„Es hört's grad niemand. Da könnt' ich ja
mal ‚gemeiner Kerl‘ zu mir sagen.“

Galamander
Stiefel
★ Die deutsche ★
Weltmarke



JOE LOE



Stöckig & Co.



Hoflieferanten

Dresden 16 (für Deutschl.) und Bodenbad i. B. (für Österr.-Ung.)

das vornehmste Handelshaus für den erleichterten Zahlungsweg, liefert nach wie vor zweckmäßige und geschmackvolle Qualitätswaren gegen Bar- oder Teilzahlung.

An ernste Interessenten Kataloge kostenfrei.

- | | |
|--|--|
| Katalog U 146: Juwelen, Gold- und Silberwaren. | Katalog O 146: Tafel- Porzellan, Kaffee- und Tee-geschirr. |
| Uhren, Tafelgeräthe usw. | |
| Katalog P 146: Photographische Apparate. | Katalog M 146: Lauten, Zithern, Grammophone usw. |
| Katalog S 146: Beleuchtungskörper. | Katalog R 146: Moderne Pelzwaren. |

Italiens Kohlennot

Was tun wir ohne Kohlen?
Nimm schnell uns diese Pein!
Sonst kann, John Bull, gestohlen
Der ganze Krieg uns sein.

Schick Kohlen, statt der Grüße
Britann'scher Eloquenz,
Sonst kriegen wir kalte Füße
Im Schuh Italiens.

Und damit . . . Gott befohlen!
Wann trifft die Sendung ein?
Schick Kohle, statt zu — kühlen . . .
Das — können wir auch allein!

R-111

In schwerer Zeit zu Hause wie im Schützengraben bei unsern todesmutigen Soldaten sind Bücher, welche uns echten deutschen Humor spenden, das beste Geschenk.

Wir empfehlen:

Wilhelm-Busch-Album



Humoristischer Hauschat 193.-202. Laufend

enthaltend: 13 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern die Selbstbiographie „Von mir über mich“ und das G. Nicht „Der Uckerreis“, sowie das Porträt Wilhelm Buschs nach Franz von Lenbach. Preis in Dürerleimband mit Kopfgoldschnitt Mk. 20.—. Luxusausgabe auf Eisenblechpapier gedruckt und in einen vornehmen Pergamentband gebunden Preis Mk. 50.—.

Der Inhalt des Busch-Albums kann auch in einzelnen Bändchen bezogen werden.

Die fromme Bekehrte . . . geb. III. 2.—	Dilbertum! geb. III. 1.50
Mentener ein Jungfräulein 2.—	Öffte und Plam 1.50
Sipp, der Affe 1.50	Salvin Nalblamm 1.50
Über und Frau Knopp 1.50	Maier Altschiff 1.50
Julien 1.50	Pater-Franziskus mit Por-trät und Selbstbio-graphie, sowie das Ge-sch. der „Ucker-reis“ 1.50
Die Haarbeutel 1.50	
Silber zur Johannis- 1.50	
Der Schmutz (Danti-fularien) 1.50	

fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München.



Sanguinal

in Pillenform

Vorzügliches Unterfrüßungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der Firma Krewel & Co. G. m. b. H. Köln und den gefälschten Namen Sanguinal.

OSMANISCHER LLOYD LLOYD OTTOMAN

sind die einzigen Blätter, die über das kulturelle u. politische Leben der Türkei, das wirtschaftliche Leben der Türkei, die Presse und die Zeitschriften der Türkei

und über alle deutsch-türkischen Fragen und Beziehungen fortlaufend unterrichten.

!! Inserenten !!

Der „OSMANISCHE LLOYD“ und der „LLOYD OTTOMAN“ werden von den deutschen, sowie von allen türkischen Kreisen gelesen. Sie dienen in einzig dastehender Weise den deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen. Sie sind die vom

Generalkonsulat in Konstantinopel

einzig u. offiziell empfohlenen Insertionsorgane für jeden, der wirtschaftl. Beziehungen mit der Türkei unterhält oder anzubahnen wünscht.

Neue billige Volksausgabe:

Die sexuelle Frage

Von Prof. Dr. August Forel
Über 300 Seil. Preis geb. Mk. 2.50
portofrei. Mk. 4.—, selbstpostfrei
lang Betrag bellegen. — „Nicht ein
Buch, sondern das Buch über die
sexuelle Frage. Kein anderes ist so
vielseitig u. erschöpft, jeder Er-
wachsene sollte es gelesen haben.“
Der bill. Preis macht unumkehrd.
Anschaff. auch d. Unbem. möglich.
Verlag von Ernst Reinhardt
in München N. W. 17.

Kriegspostkarten.

Vorzugspreis für unsere Krieger:
Die Briefe starten auf dem West-
und Osten.
in Lichtdruck per Dombert 2.20 ZM.
in Kunst- per Dombert 3.20 ZM.
Berliner Cris. Glöbe, Schillerdenk-
mal, Inf. Kap. Artill., auch alle andere
Karten, Plümen, Landchaften, Liebes-
karten / Zeitschr. Zeitschriften, Zier-
malen etc. Preisliste und Muster groß-
u. klein. Carl Neugeb. Verlag G. m. b. H.
Berlin O. 27, Mühlentorstr. 75.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Im Hartal

A. Schmidhammer.

„Sie wollen die Kunst an den Nagel hängen, Herr Schlummbach?“ — „Ja, die Reichsbekleidungsstelle hat die Beschlagnahme meines Schlapphutes in Aussicht gestellt!“

Liebe Jugend!

Nachfolgendes Aufzählchen wurde von einem zwölfjährigen Schüler einer höheren Lehranstalt als Klassenarbeit angefertigt:

„Ein Ferienerlebnis, das mir besonders im Gedächtnis geblieben ist. Ich hatte in meinem ganzen Leben noch nie eine Kuh gemolken. Ich gab mich deshalb an die Arbeit. Zunächst band ich der Kuh den

Schwanz fest, um nicht von demselben durchs Gesicht geschlagen zu werden. Jetzt machte ich die ersten Hüge, aber die Milch wollte nicht kommen. Ich zog nochmals hin und her, bis auf einmal. Das Tier wurde schon ganz unruhig es guckte sich öfter um, als wenn es sagen wollte: Bist Du noch nicht bald fertig. Aber ich laß mindestens noch 10 Minuten vor der Kuh. Als ich nun die Kuh leer hatte, stand mir der Schweiß auf der Stirn.“



die neue Manoli
aus edelsten bulgarischen
Tabaken **3 bis 6 Pf.**



Soeben eingetroffen:

Weihnachts-Sammelteller 1916

der

Königlich. Porzellan-Manufaktur
Kopenhagen und der Porzellan-
Fabrik Rosenthal

Preis Mk. 9.-



Preis Mk. 9.-

Malus:
Ansicht

Entwurf:
J.V. Guldbraenden

Praktische Weihnachtsgeschenke:

Speise-, Kaffee- und Teeservice, Kinder-
und Puppenservice, Küchengerätnisse,

feuerfestes Kochgeschirr „Luzifer“

bester Ersatz f. Metallgeschirre, Serpentin-
Wärmesteine, Patent-Wärmflaschen, Verdampf-
schalen für Öfen u. Dampfheizungen

Karl Schüssel's Porzellan-Magazin, München, Kaufingerstr. 9, Passage Schüssel
Telephon 24130.

Zur gef. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Albert von Keller (München).

Echte Briefmarken sehr bill. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen

Sexual-psychologische Bibliothek
Herausgeg. von Dr. Iwan Bloch
Die Memoiren des Grafen Tilly, 2 Bände. gebd. Mk. 10.-
Prostitution und Verbrechen in Madrid. gebd. Mk. 5.-
Yoshiwara, die Liebestadt der Japaner. gebd. Mk. 5.-
Das verbr. Weib. gebd. Mk. 5.-
Das Ende ein. Gesellsch. (Neue Form. d. Korrupt. in Paris) gebd. Mk. 5.-
Zu bez. durch d. Verlag von Louis Marcus Berlin W 15, Fasanenstraße 65/1.

Dr. Ernst Sandow's
Bromsalz-Tabletten
(statt braus. Bromsalz)
in Glasröhrchen zu 1 Mark.

WILHELM BÖLSCHKE Neue Welten

Die Eroberung der Erde in Darstellungen
großer Naturforscher

650 Druckseiten und 24 Kunstbeilagen

In Leinen gebunden 6 Mark

Geschenkausgabe in Halbleder geb. 9 Mark

Durch jede gute Buchhandlung zu beziehen

DEUTSCHE BIBLIOTHEK
BERLIN W 66, KAISERHOFSTR. 1

Galerie Helbing, Zweigstelle Berlin W. 10, Mathäikirchstraße 18.

Während des Monat Dezember
täglich von 10 bis 12 Uhr vorm. und 3 bis 5 Uhr nachm.

Verkaufs-Ausstellung Original-Zeichnungen der Münchner „Jugend“

Zur kostenfreien Besichtigung laden wir unsere in Berlin wohnenden oder die Reichshauptstadt während des Dezember besuchenden Freunde unserer Wochenschrift höflichst ein. Verzeichnisse versenden sowohl die Galerie Helbing, als auch der Unterzeichnete kostenlos.

Verlag der „Jugend“, München, Leffingstraße 1.

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauß' „Flurin-Tinktur“. Erfolg garantiert, sonst geld zurück. Sofort blendend weiße Zähne. Greift Zahnfleisch nicht an! Für viele Monate ausreichend. — Preis: Mk. 2.— (Nachnahme 30 Pfg. mehr). Doppelflasche Mk. 3.50. F. Goetz, Berlin NW. 87 m, Levetzowstr. 16

Ein Buch für literarische Feinschmecker!

Honorié v. Balzac:

„Physiologie der Ehe“

wohl das geistreichste und aufregendste Werk über Ehe, Frauen und Liebe. Ca. 450 Seiten, vornehmlich ausgestattet. Statt Mk. 4.— in belletr. erb. Hem.-Ex. 190 Pf. Porto! für nur Mk. 1.70. Geg. Eisenberg von Mk. 2.— franco od. Nachn. durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 33, Berlin NW 87.

Sexuelle Fragen und Gefahren. Aerztl. Belehr. f. j. u. lb. d. Geschlechtsleben u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für Klin. Hausarzt-Verlag, Berlin-Steglitz.

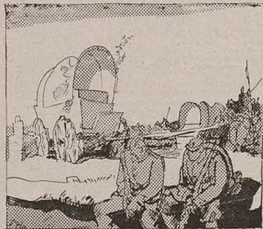
Das deutsche Volkslied

1056 Lieder für Gesang u. Klavier. Herausgegeben von E. L. Schellenberg. Großer, schöner Noten-Druck. Leicht spielbare Begleitung. Zwei starke Prachtbände 22.— Mark. Jeder Band ist 33 cm hoch, 25 cm breit, 1064 Seiten. Gegeben Monate 2 Mark. zahlung von 2 Mark. Ausführl. Pros. Nr. 22 bitte zu verlangen. Karl Block, Buchhandlung, Berlin SW 68 Keshstraße 9.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Fritz Heubner



Südbölicher Kriegschauptlag

Bei mir is 'ne kleine Palastrevolution ausgebrochen: Die russischen Läufe raufen sich mit den rumänischen."

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

In jeder Apotheke erhältlich in: Pulverform (zu 0.50, 2.25 und 6 Mk.); Tablettenform (zu 0.50, 1.50 und 3.20 Mk.). — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation

Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8



Vita Venus oder die alten Örtler wie sie lebten und liebten. Eine Olympiade von F. Mehms. Mit 16 Vollbildern. Mk. 3.—

Es ist ein tolles, unterhaltendes Buch, das uns hier in die Welt Wilhelm Baches... Die Bestehe eines Leichfertigen. Ein Gefangener der Bastille erzählt während seines Aufenthaltes im Freien auf der Höhe der Bastionen einen Jesuitenpater sein abenteuerliches Leben. . . . Mk. 5.—

Die Hochzeiten und andere Novellen von Hugo Salus . . . Mk. 3.—

Sexuelle Lebensführung

Arztliche Ratsehefte für gesunde Sexuallebensführung. Vom Jüngling zum Mann von Sanitätsrat Dr. G. Buschan. Gegen Vorzensung abenthalten. 3. Zeit- und Geldersparnis. 4. starker Schutz gegen Ansteckung.

"Amor" Sicherheits-Rasier-Apparat



Preis des besten Apparates Amor No. 1 mit 10 verschiedenen Klingeln, in gut. Stahl M. 5.—, Amor No. 2 ebenfalls mit 10 Klingeln, nebst Pinsel u. Seife in Nickelhülse, Etui mit Spiegel M. 10.—, 10 St. Klingeln extra M. 3.—

Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle das millionenfach bewährte Wasser gegen Gicht Rheumatismus, Blasen-Nieren- u. Gallenleiden



Haar weg! Elektrischer Haazerstörer.

Frans Sensationelle bringt das mediz. Warehaus Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. H. Y. C. Lästige Haare mit der Wurzel kann man jetzt leicht beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und es Wiedersprossen ist unmöglich. Hierfür gibt die Firma und verpflichtet sich andererseits das Geld zurückzunehmen. (Keine Elektrolyse.) Gebrauchsform. (Per Nachnahme.)

Anerkannt gediegene und edle Weihnachtsgeschenke in Bildern u. Büchern in allen Richtungen liefert der Volksvertriebslag Stuttgart Farbiger Katalog gegen 25 Pfennig.

DER LEUCHTER BÜCHEREI DEUTSCHER BILDUNG Frischausen-Koebler Geistige Werte Vermählung deutscher Philosophie Hanns Floerke Deutsches Wesen Spiegel des geistigen Deutschland Jedes Buch in seinen gebunden Drei Mark OTTO REICHL VERLAG BERLIN W 33 PIERHARTSTRASSE 44

48 Gemälde von Carl Spitzweg als Künstlerfahrten gegen Jagdsucht oder Zerstörung des Betrages von N. 5. — In 1000 zu beziehen vom Verlag Peter Lahn G. m. b. H., Barmen

Boy Oghlu Türkische Frauen Ihr Leben im Harem usw. Mit 10 Photos Gebietet M. 2.50, gebunden M. 3.50. Aus dem Inhalt: Der Harem - die Ehe - Das Recht der Frau - Sklavinnen der Schleier - Das Serai - Hinter den Kafes u. a.

Tagebuch eines bösen Buben mit 270 lustigen Illustrationen Geb. M. 4.—, in Pappb. M. 5.—. „Ein köstliches Buch! Zwerchfellerschütterndes Lachen auf jeder Seite erzeugend. Sowie der Text als auch die Illustrationen sind in einer Komik, die das Buch zu einem humorvollsten machen, das in der neueren Zeit erschienen ist.“ Illustriert, Zeitung, München. Bei Feldpost, Betrag einlassenden Dolfin-Verlag München-Schwabing.

Heuchelei und Prüderie der Fortpflanzung gegenüber! Heuchelei den höchsten Fragen des Menschengeistes gegenüber ist keine Unfähigkeit, sondern vielmehr das Mittel, eigene Schwäche und ihre Bereitschaft zu überbergen, sich selbst rein blutigstaltig wärdig zu zeigen!

Die Liebe entspringt dem schöpferischen Willen Es soll sein: Das Leben! — Alles Gute! — Wahrheit überall! — Ehrfurcht vor der Fortpflanzung! — und der kraftvolle Wille, uns durch ernstes Denken und Wissen, dem Schöpfer und der uns von ihm verliehenen Schöpferkraft würdig zu zeigen!

Das Böse ist das Gegenteil des schöpferischen Elementes. Es will vernichten! Deshalb müssen wir uns wehren! — Kraftvoll und eben erst unter Kampf! — Wir wollen uns mit Aufklärung und Willen im Weiden, damit nicht unsere Kräfte und unsere Kinder gefährdet werden und sie mit dem Verderben und Verächtlich bringen Element der Welt anheim fallen.

Unser Kampf um das Glück des eiles und der Nachkommenschaft! Das Werk hat folgende inhaltliche Kapitel: I. Wie vieles anders ist als es sein sollte. II. Die Ursachen der Welterschöpfung. III. Die 270 lustigen Illustrationen. IV. Die Folgen der unüberhörbaren Unwissenheit, V. Muttertöten und Wintererleben? Charakteristische Gehändnisse. VI. Was müssen die Frauen tun? VII. Die Gefahren für das Weib, wenn wir die Heiligheit ihres Leibes und der Mutterpflicht mißachten. VIII. Was ist die Verantwortung der Frauen? IX. Die Folgen der Unmännlichkeit für die Jugend. X. Das Heißte für den Mann ist, sein Weib zu schützen. XI. Der Ernst der fernsten Zukunft für Mann und Weib, Jungling und Jungfrau. Das Werk offer mit Form Nr. 2.— (bei Nachnahme 20 Pf. mehr) und wird verandt vom Aeskalp-Verlag, Oranienburg. 11.

Belagene Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Männer und Völker

Der neueste (16.) Band

Die Verkünder des deutschen Idealismus
von Professor Dr. Oskar Bulke, Generalsekretär der Schillerstiftung

Inhalt:

Klopstock der Erwecker - Lessing der Wegbereiter - Herder der Seher
Goethe der Erfüller - Schiller der Verkünder - Kleist der Kämpfer

Früher erschienen:

Bismarcks Erbe
von Professor Dr. Hans Delbrück

Die Welt des Islam
von Professor Dr. Friedrich Delitzsch

Das englische Gesicht
von Professor F. v. Litz,
Professor Dr. J. Jastrow u. a.

Moske
von General der Infanterie A. v. Janson

Ägypten
von Professor Dr. Georg Steindorff

Afrikanische Köpfe
von Dr. Carl Peters

Die Träger des deutschen Idealismus
von Professor Dr. Rudolf Eucken

Weltpolitik und Weltkatastrophe
1890 - 1915
von Professor Dr. Paul Herre

Französische Staatsmänner
von Max Nordau

Die Kolonialreiche der Großmächte
von Legationär Dr. Alfred Zimmermann

Russische Köpfe
von Professor Dr. Theodor Schiemann

Deutschlands
wirtschaftliche Widerstandskraft
von Professor Gustaf Casel

Englische Staatsmänner
von Est-Dara

Amerika
von E. A. Bratter

Ägypten und Indien
von Dr. Th. Bremer

Jeder Band 1 Mark - Zu beziehen durch die Buchhandlungen

Verlag Ullstein & Co, Berlin SW 68



Unerfüllte Geschichten

von Rudolf Hans Bartsch

Geheftet M. 4.-, gebunden M. 5.50

... Bartsch' neues Buch ist eine der schönsten und reifsten Gaben seiner letzten Schöpfungsjahre, von einer solchen herrlichen Vollkommenheit und einer tiefsten Welterschau, daß ihm wenige zur Seite gestellt werden können. Keiner vermag wie er den Zauber einer Stimmung so bis in die letzten Schwüngen und Verschmelzungen zu erfassen und so tiefem und erlebnisreichem in den Leser einströmen zu lassen. Man muß sich ihm ergeben und tanzt aus öfter Verachtung in die Welt seiner wunderbar leuchtenden Seele mit einem Bildgefühl und einem unbeschriebenen Inhalt nicht empfe.

(Dr. Karl Hans Ewald)

Verlag von F. Staackmann, Leipzig. Vorrätig in den Buchhandlungen

Fritz Heubner



Im Okkupationsgebiet

„Herrschaft, a halb s Jahr hab' i jent mei Alte net g'fehlt! A so lang dauert's ja net a mal im Fasching!“



Zerspringender Kreuzer

Neuho. 1. Großes Kriegsschiff, fein bemalt, zerspringt in einzelne Teile, wenn es an der engl. Flotte getroffen wird. Fortwährend wieder aufzustellen. Gr. Eins. von 2 Mk. fr. Nacho. 2.20 Mk. Gr. III. L ste über Scherz-Zauberei. Kriegs-Gesellschaftsplatz, Scherz-Zauberei. Berlin 38, Markgrafenstr. 84.



Aparte Neuheiten in

Kristall-, Glas-, Porzellan-, Steingut- u. Metall-Waren

Ständige Ausstellung kunstgew. Erzeugnisse
Kgl. Meissen - Kgl. Berlin - Kopenhagen - Rosenthal usw.

als Weihnachts-Geschenke sehr geeignet empfiehl

Franz Steigerwald's Neffe, München, K. B. Hoflieferant, Brienerstrasse 3.

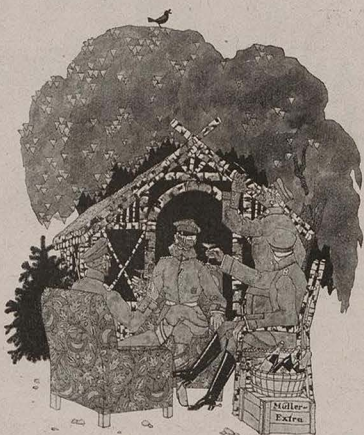
Neu 1 illustrierte Preisblätter von über 70 Glas- und Kristall-Trink-Servicen an Interessenten gratis und franco!

Besichtigung meiner Ausstellungsräume ohne jedes Kaufzwang erbeten.

Kriegs-Erinnerungsteller-Kopenhagen
Weihnachts-Teller 1916
Kopenhagen-Rosenthal,
auch frühere Jahrgänge noch vorräte

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wettbewerb 1916: **MÜLLER EXTRA** an der Front!



Vor dem Argonnenhäuschen

Preisgekrönter Entwurf von Walter Tubbe, München-Gladbach



Altes Lavendel Wasser
Erfrischendes Parfüm u. Toilettewasser
Sehr stark u. von äußerst feinem Duft
Flasche M. 3.25, größer M. 6.-, M. 11.-, M. 21.-
Parfümerie Scherk-Berlin W.
Joachimsthalerstr. 9, Steinkl. 6379

F. Staeger



Kriegsopfer

„Ich war früher die Schönheit selbst! Jetzt hab' ich von dem vielen Butter-Anziehen Plattfüße gekriegt!“

Vorzugsangebot siehe unten!

Das Grundbuch des modernen Ehelebens!
Binnen Kurzem in 20 Auflagen erschienen.

Das Sexualeben der Frauen

Von Frauenarzt Dr. med. Zikel.

Preis brosch. Mk. 6.-,
In Leinw. gebd. Mk. 7,50.

Statt der für hier weniger geeigneten Inhaltsangabe hier, das überaus reichhaltige Werk diene zur Empfehlung das Urteil des „Berliner Tageblattes“, das lautet: „Ein von einem tüchtigen Fachmann geschrieb. Handbuch der Geschlechtslehre und Gefühls hygiene. Verf. ist ein ebenso tüchtiger Physio- wie Psycho-Loge, was er über das Gefühlsleben des weiblichen Kinnes, über die Enttückung der Triebe, über das „gefährliche Alter“ des Backfisches, über Gefühlscha, Wiedereinstand, stitliche Kraft, Scham, über das Weib in der Ehe, in des Bütere und Verfallensarten sagt, zeugt von einer souveränen Beherrschung des so schwierigen Gebietes, und von dieser guten Kennerschaft dürfen sich die, die gern über die erotischen Verhältnisse und ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig leisten lassen.“
Wir liefern idealles erh. Rem.-Exempl. brosch. statt Mk. 6.- für nur Mk. 2,70, dazu 30 Pfg. Porto. Bezug geg. Einzahlung v. Mk. 3.- (am besten in Schönen Franko oder gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.

Prakt. Weihnachtsgeschenk



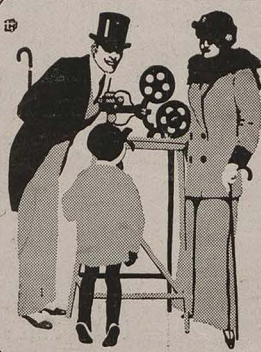
Verlangen Sie Preisliste B.

12 M. 80 Pfg.



14 karat. Gold-Double Extralliche Kavalier-Uhr

der echten goldenen Uhr täuschend nachgeahmt mit Doppelmantel und glattem od. gilochiertem Sprungdeckel, Metall-Strahlen-Zifferblatt und Sekundenzeiger, sehr gutes und pünktlich gehendes Schweizerwerk mit 3 Jahre schriftl. Gew. **12 Mark 80 Pfennig**
— Gegen Nachnahme von (Postpost Geld voraus an Postcheck-Amt Berlin, Konto No. 22048)
Uhren-Niederlage Jakob König, Wien III/54, Löwengasse 37 A.



ERNEMANN KINOX

DER IDEALE FAMILIEN-KINEMATOGRAF.
Völlig ungefährlich. Leicht zu bedienen
Lazaretten und Genesungsheimen
sehr zur Anschaffung zu empfehlen

Die beste Unterhaltung für verwundete und genesende Krieger. — Vollständig g gebrauchsfertiger Apparat mit 100 m Film ausnahmsweise nur 275.— Mark.

Heinr. Ernemann A.G. Dresden. 107
Photo-Kino-Werke Optische Anstalt.

Hansa Lloyd



KÜHLER 9L

WERKE .AKT.-GES. BREMEN

AUTOMOBILE JEDER ART.

Wahres Geschichten

In Hofe unersers fransösischen Herbergsbesizers sieht ein Unßbaum, der mit der fülle feiner frische schon oft die Begehrlichkeit anderwärts einquartierter Kameraden nachgerufen hat. Natürlich warden wir eiferfüchtig über unser „Worfansrecht“. Eines Morgens in aller frühe mußten wir aber doch zu unserm geredeten Gorn leben, wie ein „fremder“, der sich unbrobadet wähnte, mit offeneriger Gedwändigfeit in den Zweigen unersers Unßbaums herumkletterte. Wir procihierten laut und entrüfelt, aber befüchtigtend und fast vormurspöht es uns ans dem Gohit entzogen:

„Herjotte doch, reecht Euch man bloß nich uff! Ihr wißst ja jarnich, wat ich hier oben will!“

Franze aus Berlin

Die Welt-Literatur
 1916
 Die besten Romanerzählungen aller Zeiten von 1800 bis 1910
 10 Bände in 20 Hefen • Vertriebspreis RM 1.20
 Einband in Leinwand • Gebunden RM 1.50
 In 6 Bänden, je vier Hefen in einem Band



Haben Sie schon Ihre Abmattung auf 'Die Welt-Literatur'?

erneuert?
 Sie fühlen an den fernenden Augen Blinzerleben unangenehme Zerkreunung und gemütherliche Unterhaltung durch die Lektüre dieser fehr delikaten Zlesenschrift.
 Zu Beleben durch fehr Dorfianhalt, Zuehamblung oder Drest vom Berlag „Die Welt-Literatur“ Müünden 2.
 Drobennummern folgen!

Die Welt-Literatur
 1916
 Die besten Romanerzählungen aller Zeiten von 1800 bis 1910
 10 Bände in 20 Hefen • Vertriebspreis RM 1.20
 Einband in Leinwand • Gebunden RM 1.50
 In 6 Bänden, je vier Hefen in einem Band



Kriegs-Briefmarken
 Kassa-Ankauf von Sammlungen
 Philipp Kosack & Co., Berlin C2,
 Bergstraße 13, am Königl. Schloß

Die bedeutendste Tageszeitung Deutschlands

Berliner Tageblatt

mit den Beiläutern
 „ULK“, „Wettspiel“, Zeitgeist, Haus Hof Garten, Technische Rundschau

2 M. 40 Pf.
 monatlich bei allen Postanstalten Deutschlands

„Ratio“ Schleif- und Abziehmaschine
 (fachmännisch geprüft)
 arbeitet mit Doppelriemen und Stahl



macht jede Klinge haarscharf.

Kein Handanflug oder bisher bekannter Maschinenanflug wird gleich, erreichen. 14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländ. Patente angemeldet. Ratio 2 für Rasierklingen per St. M. 10,- Ratio 3 für Rasiermesser per St. M. 15,- zu haben in Schuhwaren, Reiseur- u. Herrenartikelgeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio“. Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von „Ratio“, Rasierartikel-Fabrik, Kommandite, Stock & Co., Gesellschaft, Solingen 34. Bekehr., illustr. Preis, über Rasierapparate, Rasierklingen, Rasiermesser, Abziehmaschinen, Streichriemen, Haarschneidmaschinen, Haarscheren usw. unsonst u. portofrei.



Nackte Mensch
 Der in der Kunst. Von Dr. W. Hausenstein
 Mit 150 Bildern
 Preis elegant gebund. M. 4.-
 Die höchste Aufgabe der Kunst ist die Darstellung des nackten Menschen. Das Buch zeigt den Wandel des Schönheitsideals bei all. Völkern u. Zeiten. Es bietet ein glänzend. Bildermaterial. (Feldpost Betrag bei Bestellung einsendend.)
 R. Piper & Co., Verlag, München.

!! Die jetzt wertvollsten und angebrachtesten Geschenkwerke !!
Manneskraft und Energie. Wie erlange und erhalte ich diese? Von Dr. A. Kühner, Kreisarzt.
 Sind Sie nervös? Mangel an Energie? Suchen Sie Gesundheit, geistige und körperliche Konzentration? Der erfahrene Arzt, dem Tausende schon dankbar sind, gibt hier zuerst sein bewährtes Verfahren bekannt, und wird dieses Buch allen Nervösen, Ueberarbeiteten und sonst Erschöpften ein „Neues Leben“ bedeuten. Gegen Einsendung, von 2.50 M. u. 20 Pfg. Porto zu bez. v. Feldberg-Verlag, Bad Homburg 15.
Goldenes Buch der Frauen. Aufklärung und Beratung von Dr. A. Kühner, Kreisarzt z. D.
 Wohl das schönste u. vielseitigste geschriebene Buch über Hygiene der Frauen u. des Geschlechtsverkehrs. Für Braut- u. Eheleute ein unschätzbarer Führer und Helfer. Unentbehrlich für die eheliche Glück. Zu bez. geg. Einsendg. von 3.50 M. u. 20 Pfg. Porto v. Feldberg-Verlag, Bad Homburg 15.

Von vornehmer Leuten wenig gebrauchte Herren-Garderoben herren - Garderoben - Versandhaus Lazarus & Co. in München Neuhauserstrasse No. 1. Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten Katalog No. 62 gratis und frei! Für nichtverkauft. Waren Geld zurück!

Im Spislerbüro
 sind das Gegebene für daheim und draußen!
Nambatte Mitarbeiter! Künstlerische Einbände
 Die Sammlung (bis jetzt erschienen 6 Bände) ist in allen guten Buchhandlungen vorrätig, wo auch neue Verzeichnisse erhältlich sind.
Johann Leonhard 50 Pfg.
 Reuß & Itra, Verlag, Konstanz



Gnom
 Neuvorhassert Rasierapparat mit alle Rasierklingen u. 6 Litro Wasserpatentmaschine gesch. ermöglicht in einfachster Weise ohne Übung das Schürfen u. Ziehen der Rasierklingen. Der Apparat hat verwechselbare Walze, mechanisches Verschieb u. durch Drehknopf regulierbar, ist unbegrenzt haltbar, fehr elegant! Einzel. Preis M. 10.-

Vorzüglich. Rasierapparat mit 6 Klinge, Mk. 3.50, extra fein, schwer verstellbar. Rasierapparat mit 6 Klingen Mk. 5.00, alle Rasierklingen p. Dtz. Mk. 2.50. Rasierklingen p. Dtz. Mk. 3.50. Versand gegen Vereinsk. od. Nachn. ins Feit nicht zulässig. Alleinvertrieb durch

M. Winkler & Co.
 München, Sonnenstrasse 10

Grathwohl
 Cigaretten



A. Schmidhammer

Winterstürme in Rumänien

„Ich weiß nicht, es zieht so!“ — „Majestät, das ist der Mackensen!“

Im Café Bukarest

Bratianu tritt ein: Ober, ist Take Ionescu schon da?

Ober: Er telephoniert gerade nach Rußland, kann aber keinen Anschluß kriegen. Er ist schon eine Stunde in der Zelle, manche Leute meinen sogar, er gehöre lebensänglich dorthin!

Bratianu: Bring mir ein Glas Wasser! — Halt, einen Augenblick! — Alex, Du hast mich immer gut bedient, Du bist eine Herde Deines Standes, — willst Du Minister werden?

Ober: Kriegeminister?

Bratianu: Niederlagenminister! — Alex, ich stehe gut mit dem König —

Ober: Und wie steht der König??

Bratianu: Bring mir lieber einen Schnaps statt des Wassers! — Alex, mein Freund, kannst Du mir vielleicht verraten —

Ober: Bitte, im Verraten sind Sie mir doch weit überlegen!

Bratianu: — kannst Du mir vielleicht anvertrauen — —

Ober: Nicht einen Pfennig!

Bratianu: — ich meine, kannst Du mir nicht sagen — Zweifel, was das nicht ein Rumänenschuß?

Ober: Falkenhorn ante portas!

— (Große Pause)

Bratianu (gestutzt): Alex, mein Licht ist im Verlöschen. . .

Ober: Das kommt davon, daß die Deutschen unsere Petroleumquellen haben. . .

Bratianu: Mein Weizen —

Ober: Den haben die Deutschen auch!

Bratianu: Du bist grauam! Habe ich Dich nicht immer pünktlich bezahlt? —

Ober: Jawohl, mit englischem Geld!
Bratianu: Ich habe Rumänien in den Sattel gesetzt —

Ober: Jawohl, auf ein Kamel! . . .
Bratianu: Alex, bringe mir lieber statt des Schnapfes —

Ober: Ich weiß schon, den Fahrplan!
Bratianu (bewundernd): Gott, wenn ich so gut hätte Gedanken lesen können. . . .

Karlchen, Unteroffizier

Früh Gras, John Bull!

Das Komitee des Unterhauses hat beschlossen, den Abgeordneten Getreide zu geben, ihre Selbstversorgung in nationalen Interesse zu erweitern. Von nächster Woche an wird es im Restaurant des Unterhauses vegetarische Gerichte geben.

Ihr Herrn im Hause der Gemeinen, Dem Inletlook bestellt zum Wohl: Sagt ab den blauen Hammelbeinen Und aget euren Leib mit Kofel!

Ihr habt ihn geistig oft genossen, Auch selbst hervort im Redefanz, Teils aufgewärmt, teils frisch entprossen — Verfücht ihn lieblich doch einmal!

Glaubt mir: halb rohe Beefsteaks trüben Euch das Gefühl für right and wrong; Doch nie erwacht bei Kraut und Rüben Die Mordlust à la Barcelona.

Kaffeebohnen laßt als lunch euch dienen, Die andre aus der Gut hevet'n, Auch die gewaltigen Rosinen, Die in Herrn Aquiliths Haupt gedeiht!

Salat von Nesseln sei empfohlen, Der höchst pikant den Gaumen legt; Die Nesseln sind nicht weit zu holen — Ihr habt euch hübsch hineingelegt.

Sag nicht, John Bull: „Daran gewöhnt“ ich Auch nie; das ist ein Velleitersfuß! Nehlkabenezar war ein König Und bist doch quetschvergünstigt ins Gras. *)

Als training nimm es, nicht als Bürde, Wenn man dich vegetarisch preist, Daß nach dem finisch du mit Würde Auch in den — fauren Apfel beißt!

*) Dantel 4, 30: „Und er aß Gras wie Ochsen.“
Georg Kistler

Liebe Jugend!

Ein Rumäne traf einen Portugiesen. „Bruder, ist es möglich, die Mittelmächt haben sich über untern Eintritt in den Krieg gefreut?“ — „Ja! Pappelbäume haben sie geschlagen! Weil jetzt auch noch unsern Habe in die allgemeine Kontresmasse kommt!“



A. Schmidhammer

Der Straßenräuber als Schnupftabak

„Ihr seht, Ihr Griechen, wie gut ich's mit Euch meine: ich will Euch nicht der Gefahr aussetzen, an die Mittelmächt etwas zu verlieren!“

Der Kanadier

Der kanadische Ministerpräsident Borden hielt in New-York als Mitglied des Bundes zur Friedensbegünstigung eine Rede, worin er Deutschland als Weltverbrecher hinstellte, der von einem Weltgerichtshof gestraft werden müßte, und Englands Seeherrschaft lobpreiste. Diese Rede wird entzifferte Anzeigen in Amerika hervor.

Ein Kanadier, der noch Europas Abertändige Höflichkeit nicht kannte Und ein Herz wie Gott es ihm gegeben, Von Kultur noch frei, im Bauen fühlte,

Sprach: „Wir brauchen einen Weltgerichtshof, Daß er einen Weltfahrarztefist aufstellt, Um den Deutschen, diesen Weltverbrecher, Zu bestrafen und im Zaum zu halten!“

Wenn ihr ihn schon zahlt und austaffiziert, Ist John Bull bereit zu dielem Weltamt!“

— Als der biedere Hurone also Seinem Herzen ardlas Luft gelassen, Sah er trotz ob des erhofften Lobes Ringsumher im Kreise maufaussterrnd.

Aber Unchel Sam mit Augenwinkern Brumme ägerdel das Wort nur: „Schafskopf! Mußt Du denn das alles offen lagen?“

Nein, ihr Wilden seid doch dümmere Menschen!“ — Sprach's, und schlug sich feurtwärts in die Büsche. . .

A. D. N.

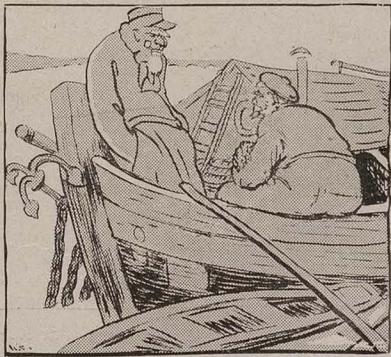


Theo Waldenschlager

Der Ueberfall an der Chemseminung

oder Der heldenmütige englische Admiral

Vollsampff — — sobald die Gemens so weit weg find, daß wir sie nicht mehr einholen können!“



Hohe Politik

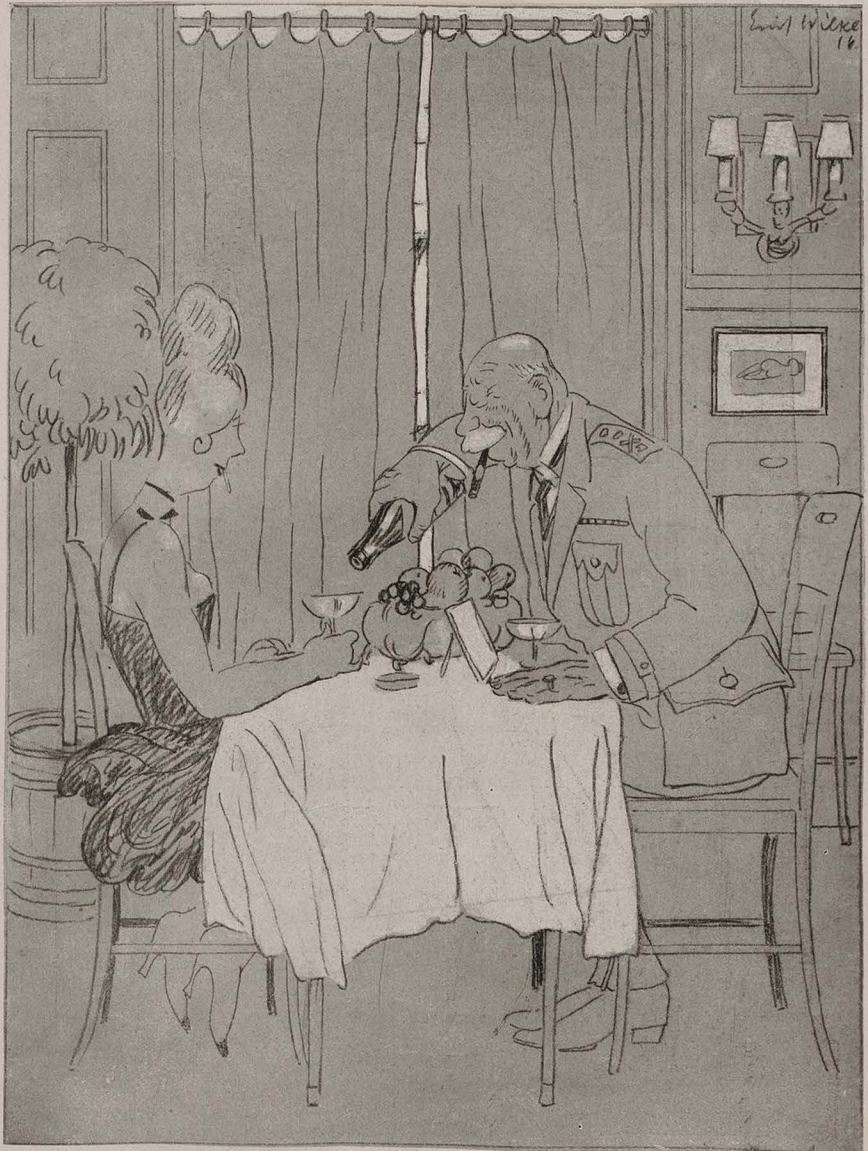
R. Rosl

„Was mach ich nu bloß, soll ich die Freigerklärung von Denzios annehmen oder nicht? — Mensch, Du bist wohl 'n Vogel! Bist Du denn der deutsche Regierung? — „Ja, Denzios is doch ooch der griechische Regierung nich!“



Variété-Theater

Letzte Nummer des Programms: der urkomische Venizelos in seinen unübertrefflichen Kriegserklärungen.



Der Lord in Paris

„Sagen Sie, lieber Oberst, wann ist der Krieg zu Ende?“ — „Wenn wir Engländer haben werden auch noch Marseille!“



Das amerikanische Wetterhäuschen

Richard Rost (München)

Witterung wieder ausschließlich von Geschäftsrücksichten beeinflusst: Der Granatenteufel kommt schon wieder heraus!

Begründer: Dr. GEORG HIRTZ; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTZ'S Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNOBB & HIRTZ, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle (für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika 9. Dezember 1916 bef. G. Hirtz's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 45 Pfennig.